

merlich wäre alles in unserer Zeit, strebe es nicht auf das eine große Ziel hin, falsch und verfehlt, hebt es sich nicht ab vom nachtdunklen Hintergrund der deutschen Not, leuchtet es nicht hinein in das prunkvolle Morgenrot eines neuen Werbens. Heimatleben, Vaterland-Erleben sei der tiefste Sinn des deutschen Jugendwanderns. Der Redner schloß mit der Bitte, mitzuhelfen, daß das Silbergedächtnis des Alpenvereins auch weiterhin unbestritten die Führung im Jugendwandern inne habe. Hinter dem Morgenrot liege der Tag, den die Alpen erleben möchten, die Jungen aber erleben müssen: Das neue, größere, herrliche, allumfassende deutsche Vaterland. Die Festversammlung sollte den von hohen sittlichen Verantwortungsgefühl getragenen Ausführungen des bekannten Jugendführers rauschenden Beifall.

Der Rest des Abends stand ausschließlich im Zeichen des Frohsinns. Volkstümliche und berglerische Art lebte in den von Herrn Vogel verfassten und von Herrn Berr in Ton gesetzten Singweken. „Gilde von der Wendelsteinin“, die das Ehepaar Schüller zum besten gab, wie auch in den historischen Tänzen, welche der Gebirgsstrahlenerhaltungsverein „M. Rosenheim“, vorführte. Das Wah wurde aber erst voll bei M. Rumpfs bekannt trefflichen „Weihgesängen“ und Sätzen, sowie mit der Wiedergabe der alpinen Pöste, „Privatier Wampert auf dem Wilden Kaiser“, von Richard Wang unter Herrn Mittels Spielleitung.

Ohne der später erscheinenden „Verhandlungsschrift“ vorgreifen zu wollen, sei über die stündige S. B. selbst folgendes zur Berichterstattung:

Erz v. Sydow eröffnete sie mit den Worten des Grußes an die Vertreter, wobei er besonders der Anwesenheit des Gründungsmitglieds Stubi-Salzburg gedachte, der die lebende Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart darstelle. Der Verein könne heute auf ein halbes Jahrhundert Haupt- und Generalsversammlungen zurückblicken, die alljährlich die Sektionen zu schwerer Arbeit zusammenführten. Redner verwies auf die Auslösung der Südtiroler Sektionen und den Hüttenraub der Italiener. Umso lebhafter blieben aber die Gedanken bei unseren unterdrückten Brüdern und ihren schönen Bergen. Mit herzlichen Dankworten an die Sektion Rosenheim für die treffliche Vorbereitung der Tagung schloß der Vorsitzende, worauf die Herren Dr. Kreuter und Obergeringrat Roth namens der Stadt und Bezirk kurze Ansprachen hielten. Bürgermeister Dr. Kreuter dankte dem Hauptauschuß für die Wahl Rosenheims als Tagungsort, die der Stadt zur Ehre gereiche und ihren Namen hinausgetragen habe in die weite Welt.

Einen Sondergruß entbot der Redner den Gästen aus Südtirol und Deutschösterreich, mit denen ihn Bande des Bluts verbanden. Herr Obergeringrat Roth dankte der Sektion Rosenheim für die treue Hegung und turistische Erschließung ihres Sektionsgebietes, wodurch dem Bezirk bedeutend materieller Segen erwachse und schloß mit den besten Wünschen für die Tagung. Nachdem der Vorsitzende den beiden Vordnern gedankt hatte, wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Der von Prof. Giesenhagen vorgetragene Jahresbericht ist in dieser Nummer abgedruckt. Ebenso der Kassenbericht. Die Anträge auf Einführung einer Art Hüttenversicherung innerhalb des Vereins fand Annahme. Danach sind die Hütten gegen Elementar-, Feuer-, Wasserleitungs- und Einbruchschäden bis zur Höchstgrenze von 50 000 Mark Schadenersatz versichert. Einbruchschäden werden nur zu 50 Prozent ersetzt. Die Schadensvergütung tritt erst nach dem 1. Januar 1926 in Kraft, um den geplanten Fonds bis dahin zu stärken.

Einen großen Raum nahm die Behandlung der Donauländ-Angelegenheit ein. Nach reichlicher Erörterung, wobei beide Seiten zum Wort kamen, wurde mit 1547 gegen 110 Stimmen bei 72 Enthaltungen der Antrag Klagenfurt angenommen: „Die Hauptversammlung fordert die Sektion Donauland auf, ihren Austritt zu erklären. Die Hauptversammlung erwartet die Erklärung der Sektion Donauland bis zum 31. Oktober ds. J.; für den Fall, daß die Sektion Donauland ihren Austritt nicht erklärt, hal der Hauptauschuß alsbald eine außerordentliche Hauptversammlung zur weiteren Beschlußfassung einzuberufen.“

Ferner wurde angenommen: mit 1660 gegen 70 Stimmen die beantragte Satzungsänderung, die den unpolitischen Charakter des Alpenvereins festlegt und mit allen gegen 10 Stimmen eine Entschlieung, daß der Pflege und Förderung der nationalen Gesinnung und des vaterländischen Geistes durch die einzelnen Sektionen nicht entgegengetreten werden kann. Die österreichischen Sektionen hatten sich an den Beschluß von Bischofshofen gebunden, worin sie zusicherten, binnen 8 Jahren bedingungslos und in den folgenden vier Jahren auf Einführung des Arierbundes zu verzichten, falls sie nicht der Zustimmung eines Drittels der reichsdeutschen Sektionen und Stimmen sicher sind. Im weiteren Verlauf der Tagung kam auch noch eine Entschlieung zur Annahme, welche gegen den Bau einer Bahn auf die Zugspitze protestiert. Als Tagungsort für 1925 wurde Würzburg, Ingolstadt und Lindau vorgeschlagen.

### Jahresbericht 1923/24.

Erstattet vom Verwaltungsausschuß, vorgelegt vom Hauptauschuß in der 50. Hauptversammlung des D. u. O. Alpenvereins am 20. Juli 1924 in Rosenheim.

Zum 50. Male seit der Gründung unseres Vereins (1869) haben sich heute die Vertreter der Sektionen versammelt, um den Bericht der Vereinsleitung über das Leben und Wirken des D. u. O. A. V. entgegenzunehmen und Beschlüsse für seine weitere Tätigkeit und Entwicklung zu fassen. Komme man früher oft schon auf Jahre hinaus Ort und Zeit dieser Zusammenkünfte bestimmen, so machte heute allein schon die Wahl des Versammlungsortes die größten Schwierigkeiten, ein Zeichen der Zeit, in der alles, auch das an sich Einfachste unendlich wird, Hindernisse auf Hindernisse sich türmen und Gegenstände in raschster Folge aufeinander prallen. Im Zeichen dieser Zeit stand auch das ganze 55. Vereinsjahr, über das wir zu berichten haben. Tiefste Entschlieung des ganzen Mitgliedschaftslebens durch die unerhörte Entwertung der deutschen Währung, völliger Stillstand und Rückschlag zu Bergen der Friedenszeit. Alles in Unwägung und Werden begriffen und neuen sicheren Boden suchend; auf der anderen Seite eine mächtige Verbreitung und Vertiefung vaterländischen Empfindens, eine Steigerung des Zusammengehörigkeitsgefühles aller Deutschen hüten und drüben der Reichsgrenzen, ein frischer Zug in dem Bestreben zur Rückkehr zur Natur — Verhältnisse, die sich auch in unserem Verein auswirken mußten. Wie schwer es war, das Schiff unseres Vereins durch diese Wogen und Klippen zu steuern, vermag nur der zu ermessen, der an ähnlicher Stelle steht, wie die Männer, denen Sie die Leitung des Vereins anvertraut haben. Sie hoffen es, in sicherer Fahrwasser zu geleiten, damit es seine Segel allmählich wieder voll entfalten und in stetiger Fahrt seinen Ziel zu steuern kann.

Der Mitgliederstand hat neuerdings zugenommen und beträgt heute nahezu eine Viertelmillion, die Zahl der Sektionen 405. Begründet wurden die Sektionen: Gerswalde, Klagenfurt, Südbayerische Schweiz, Selb, Treuchtlingen, Weihenstephan, S. und Witten; aufgelöst hat sich die Sektion Wolfenbüttel. Die im Vorjahre durch die Einführung schärferer Aufnahmebestimmungen verursachte Einschränkung des Mitgliederwachstums hat zwar ihre Wirkung nicht verfehlt; trotzdem steigt die Mitgliederzahl beständig. Mögen auch manche nur der großen Vorteile wegen, welche die Mitgliedschaft gewährt, beigetreten sein, sicherlich aber haben sich zahlreiche neue Alpenfreunde unserem Verein zugefügt und

Dankbarkeit für sein Wirken angeschlossen, rechnen sich hierüber als glückselig als Ehre an und tragen heute mit stolz das Edelweiß. Ein ähnliches Wachstum haben auch unsere 18 ehemaligen Sektionen, nun selbständigen deutschen Alpenvereine im Ausland, mit denen uns treueste Freundschaft verbindet, aufzuweisen. Die Auslösung der Südtiroler Alpenvereine, eine der vielen Gewaltmaßnahmen zur Verweltlichung unserer deutschen Brüder im Süden, brennt uns schmerzlich auf der Seele. Ihr und unser Hab und Gut verwaltet ein Verein, mit dem wir Jahrzehntelang freundschaftlich verkehrten, von dem wir damals glauben durften, daß er die gleichen hehren Ziele verfolgt, wie wir, und der sich nun dazu hergibt, durch Entbehrung der ehrenwürdigen alten Hüttennamen den Vorgang des Hüttenraubes zu verleiern.

Die Beziehungen zu den deutschen großen Juristenvereinen waren ungetrübt. Nur der Juristenverein die „Naturfreunde“ konnte die keineswegs gegen ihn gerichtete Regelung unserer Hüttengebühren nicht verschmerzen und machte wiederholt Ausfälle gegen uns. Wir können nicht darauf verzichten, die uns bei der Verwaltung unseres Eigentums erforderlich erscheinenden Anordnungen zu treffen.

In der Verwaltung des Vereins trat im Berichtsjahre infolge einer Veränderung ein, als das Mitglied des Verwaltungsausschusses, Herr Geheimrat Rat Ministerialdirektor Dr. Gustav Müller um die Jahreswende sein Mandat niederlegte. Haupt- und Verwaltungsausschuß bedauerten den Verlust ihres hochgeschätzten Mitarbeiters, der ihnen allen als mutiger Vorkämpfer für echtes Bergsteigertum und deutsches Fühlen und Handeln bekannt ist, und danken ihm auch an dieser Stelle für die während seiner Mandatsdauer geleistete Arbeit für den Gesamtverein.

Die Hauptversammlung 1920 hatte dem B. A. einen Antrag der Sektionen Salzburg und Genossen auf Änderung der Satzungsbestimmungen über die Verwaltung des Vereins als Material zur weiteren Prüfung überwiesen. Nach den Erfahrungen einer nunmehr fast 4jährigen Verwaltungstätigkeit kam der gegenwärtige B. A. und mit ihm der gesamte H. A. zu dem Ergebnis, daß ein Anlaß, Vorschläge auf Satzungsänderungen in dieser Richtung zu machen nicht besteht, die gegenwärtige Verfassung hinsichtlich der Vereinsetzung den Verhältnissen des Vereins entspricht.

Die größte Sorge bereitete der Vereinsleitung im abgelaufenen Jahre die Geldgebarung. Von dem Bestreben geleitet, den Mitgliedern keine größeren Opfer aufzuerlegen als zur Erhaltung des Vereins und zur Durchführung seiner wichtigsten Aufgaben unbedingt notwendig waren, konnte sie es in der H. A. zu löblich trotz der schon damals vorauszuweisenden weiteren Entwertung der Reichsmark, Dank den Beiträgen, die in fremden Währungen einfließen, wagen, auf eine weitere Mäherhebung von Beiträgen für 1923 zu verzichten. Große Ausgaben konnten noch zu einer Zeit in Reichsmark geleistet werden, in der diese den millionen- ja milliardenfachen Wert von dem besaß, was sie im Herbst wert war. So entsteht im Kassenbericht des Jahres 1923, der in Papiermark aufgestellt ist, ein ganz verzerrtes Bild von den Leistungen des Vereins und es stellt dieser Bericht nicht wie in normalen Zeiten eine Uebersicht und Wertung der einzelnen Zweige der Vereinsstätigkeit dar, sondern ist nur ein in sich zwar richtiges, aber nichts beweisendes Zahlenungeheuer. Nach vor dem Inkrafttreten der Rentenmark mußte die Vereinsleitung den Haushalt für das ganze Jahr 1924 aufstellen, der — soweit bis jetzt zu übersehen ist — bei einer Mark Vereinsbeitrag die allergrößten Ausgaben wird decken können.

Solche schwere und weittragende Entschlieungen hatte die Vereinsleitung wiederholt und reich zu fassen, insbesondere auch was die finanzielle Gebahrung der Vereinschriften betrifft. Die Zeitschrift 1923 war der letzte Jahrgang, der in dem schmählichen Gewande der Kriegsausgaben erschien. Wenn heute die gesamte Auflage (65 000 Stück) reiflos abgesetzt ist, so beweist dies, daß das Werk trotz der schönsten Ausstattung in Mitgliederkreisen gut aufgenommen wurde. Die Zeitschrift 1924 wird im Umfang und Ausstattung und — wie wir hoffen — auch inhaltlich sich von der Zeitschrift der Friedenszeit nicht mehr unterscheiden.

Die Mitteilungen erscheinen seit Beginn ds. Jahres wieder halbmonatlich und sind dadurch auch wieder aktueller geworden. Der Umfang übersteigt den der Friedensjahrgänge, der Inhalt dürfte allgemein befriedigen, das Papier aber ist noch kriegsmäßig. Wir wollen den vorhandenen Papierorra noch ausnützen und nicht innerhalb eines Jahrganges die Papierart wechseln. Der Anzeigenertrag hat sich gehoben. Die Anzahl der Bezüge steigt noch immer in keinem Verhältnis zur Mitgliederzahl. Wir geben zu, daß daran auch die bisher besonders unumständliche Art der Bestellung bei der Post schuld sein mag. Seit 1. Juli ist endlich die vierteljährliche Bestellung auch im Deutschen Reich wieder zugelassen. Der Bezugspreis konnte nur unter Zuschuß aus Vereinsmitteln so niedrig gehalten werden. Ueber das weitere Schicksal des Blattes wird die heutige Versammlung zu beschließen haben. — In letzter Zeit ist vom H. A. ein praktisches Handbuch für weitere Mitgliederreise, der „Ratgeber für Alpenwanderer“ herausgegeben worden, der zum reinen Selbstkostenpreis an die Mitglieder abgegeben und von ihnen beifällig aufgenommen wurde. Die ersten drei Bände der Neuauflage des „Hochtourist in den Ostalpen“ für die der H. A. als Herausgeber zeichnen wird, sind dem Abschluß nahe. Weiter hat sich der H. A. mit der Frage der Herausgabe eines „Alpinen Handbuchs“ und eines zusammenfassenden Wertes über die Namtreppition des D. u. O. A. V. befaßt, doch bedürfen diese Fragen noch weiterer Klärung und Vorbereitung.

Auf kartographischem Gebiete wurde Bedeutendes geleistet. Die Karte der Niederer Tauern (Gruppe der Schladminger Tauern) wurde vom H. A., der die Kosten der Aufnahme bestreiten hatte, durch die Sektion Wien herausgegeben. Sie stellt ein Meisterwerk des Kartographen Hans Rohm dar und die prächtige Darstellung des Gebäudes kann kaum mehr übertroffen werden. Die Aufnahmen für die beiden Karten der Loferer- und Leoganger Steinberge, sind bis auf die Felsdarstellung so gut wie beendet, letztere wird im laufenden Sommer vollendet werden, so daß im Herbst der Stich beginnt und die Karten im nächsten Jahre bestimmt werden erscheinen können. Außer der großen für Bergsteigerzwecke herauszugebenden Auflage mit Felszeichnung in bisheriger Art wird eine kleine Ausgabe mit voller Schichtenlinienzeichnung und Schummerung für wissenschaftliche Zwecke, zugleich als Versuch einer neuartigen Gebäudedarstellung, hergestellt werden. Als nächste Karte wird die des zentralen Teiles der Großglocknergruppe im Maßstab 1:25 000 nach modernem Aufnahmeverfahren noch in diesem Sommer in Angriff genommen. Bei der Neuausgabe zahlreicher vergriffener Alpenvereinskarten hatten wir uns der Mitwirkung der S. Osmark zu erfreuen. Wir sind ihr, sowie den zahlreichen Mitarbeitern zu großem Dank verpflichtet.

Der Wissenschaftliche Unterausschuß hat sich im abgelaufenen Jahre nicht allein mit kartographischen Fragen zu befassen, sondern — wie immer — auch mit der Prüfung des wissenschaftlichen Inhalts der Zeitschrift, mit der Organisation der ständigen Gletscherbeobachtungen und mit der Prüfung zahlreicher Besuche um Beihilfen für wissenschaftliche Unternehmungen, die neuer wieder in nennenswertem Umfang gegeben werden konnten und hat für Anlage und Benützung des wissenschaftlichen „Gletscherarchivs“ neue Bestimmungen getroffen.

Unsere Sammlungen wurden, soweit es die Mittel des Vereins und die Zuschüsse der zu ihrer Förderung gegründeten Vereine erlaubten, insaufgehoben und bereichert. Das Alpine Museum hat trotz der Ungunst der Zeiten erfreuliche Fortschritte gemacht, die allseits Anerkennung finden. Durch die hochherzige Zuwendung von wertvollen älteren Reliefs und Reliefkarten ist die Relieffammlung nunmehr derartig ausgebaut, daß sie einen abgerundeten Ueberblick über die Geoplastik von ihren Anfängen im 16. Jahrhundert bis in die jüngste Zeit gewährt — eine Schau, deren sich keine andere wissenschaftliche Sammlung rühmen kann. Der Verein der Freunde des Alpinen Museums hat Dank der Opferwilligkeit der Sektionen und persönlichen Mitglieder das Museum durch ein Ueberreichsrelief (1:25000) des Wetterstein, der Miesinger und östlichen Lechtaler von M. Köpf und ein Spezialrelief (1:10000) des Zugspitzstocks von S. Hirsh und M. Köpf bereichert. Ihm und allen übrigen Spendern, unter denen wir E. von Bartha mit einem Gemälde von E. Maß erwähnen, sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank dargebracht. Möchte man jede Sektion dem „Verein der Freunde“ unseres Museums beitreten und den geringen Mitgliedsbeitrag (1924: von 5 Mark aufwärts) nicht scheuen! Der Besuch des Museums bezifferte sich im abgelaufenen Jahre auf über 13000 (seit der Eröffnung ca. 160000) Personen, hievon über 5000 im Juli und August — ein Beweis, welche Anziehungskraft das Museum auf viele Fremde, insbesondere aus Norddeutschland und erfreulicherweise auch in steigendem Maße aus Oesterreich, darunter viele Nichtmitglieder, ausübt. Leider gestatten die Verhältnisse noch nicht, an einen Erweiterungsbau zu denken, der Platzmangel macht sich aber insbesondere bei der Unterbringung von Reliefs und bildlichen Darstellungen in der stärksten Weise geltend, so daß manches lehrreiche Stück einbreiten bei Seite gestellt werden mußte. Die Raumverhältnisse verhindern auch die Abhaltung periodisch wechselnder Sonderausstellungen, so sehr sie in den Rahmen der Aufgaben des Museums fallen. Hoffen wir, daß auch diese Frage mit der Zeit der Lösung nahe kommt.

Die Alpenvereinsbibliothek wurde im verflochtenen Jahre nicht nur von den Mitgliedern, sondern auch von den auswärtigen Mitgliedern sehr stark benützt. Auch als literarische Austauschstelle leistete sie gute Dienste. Durch Geschenke, Tausch und Kauf esurfte sie wieder eine recht erhebliche Mehrung ihres Bestandes. Papst Pius XI. ließ uns sein Buch „Scribit alpinistici“ überreichen. Die Gipfelbücher gingen leider nur spärlich ein. Die Sektionen und Einzelmitglieder werden daher dringend gebeten, in dieser Richtung sich wirksam zu betätigen. Der Hauptauschuß bewilligte für 1925 die Mittel zur Drucklegung des Kataloges. Mit der Herstellung des Marktkataloges wurde schon vor einiger Zeit begonnen, und gegenwärtig wird an dessen Vollendung emsig gearbeitet. Vorer sollen der Bücherei noch alle ihr fehlenden wichtigeren Sachen, insbesondere die Kriegslitern in neuaufläufigen Exemplaren, die fremdsprachlichen alpinen Neuerscheinungen einverleibt werden. Daher ergeht an alle Freunde der alpinen Literatur das Ersuchen, auch hier ihr Scherflein beizutragen, insbesondere durch den Beitritt zum Verein der Freunde der Alpenvereinsbibliothek, der gerade in diesem Jahre (namentlich aus Oesterreich) ein stattliches Mitgliederwachstum zu verzeichnen hat.

Die Lichtbilderei in München erfreute sich auch heuer wieder eines sehr regen Zuspruchs, und zwar wohl deshalb, weil das Vortragswesen sich in den Sektionen immer mehr hebt und weil von jetzt an für 40 Bilder eine Leihgebühr nicht mehr erhoben wird. Die größeren Sektionen wurden auf Anregung des H. A. ersucht, freiwillige Leihgebühren zu zahlen, doch kamen die meisten in diesem Erfolge nach. Lichtbilder wurden nicht nur innerhalb des Deutschen Reiches einschließlich des besetzten Gebietes, sondern auch nach Oesterreich, in die Tschekoslowakei und nach Danzig verschickt. Trotz der außerordentlichen Inanspruchnahme der Lichtbilderei konnte sie allen Wünschen gerecht werden, und die Entleerung gab ihrer Befriedigung hierüber in zahlreichen Fällen Ausdruck. Die Mahnung, die Bilder für die Rücksendung gut zu verpacken, wurde im abgelaufenen Jahre im allgemeinen beachtet. Die Ordnung der Lichtbilder macht erfreuliche Fortschritte. Eine Reihe von Doppelstücken kann an die Lichtbilderei in Wien abgegeben werden. Von einigen Entleerern gingen auch treffliche Diapositive mit Negativen ein. Möge dieses Beispiel zahlreiche Nachahmer finden! Nur besonders schöne Bilder sind erwünscht, doch sollten auch die Negative hierzu mitgesandt werden.

Die Tätigkeit der Sektionen auf dem Gebiete des Hütten- und Wegebaues blieb naturgemäß in der Hauptsache auf die kostspielige Erhaltung des Bestehenden und, wo es notat, auf Vermehrung einfacher Schlafgelegenheiten beschränkt. Nur ganz wenige neue Unternehmungen und zwar solche, die schon seit Jahren vorbereitet waren, kamen zur Vollendung, darunter auch ein kleiner Zubau zu dem uns verbleibenden Teil der von der österr.-ital. Grenze durchschnittenen Landshuter-Hütte. Die angeforderten 780 Wegstufen wurden auch hauer kostenlos den Sektionen gesteuert.

Die Pachtung und Errichtung von Winterhütten durch die Sektionen nimmt ständig zu. Bedauerlich ist, daß diese Hütten jeweils nur den Mitgliedern der Sektion, welche die Hütte gepachtet oder erwirbt hat, zugänglich, für die große Zahl unserer Mit-

glieder aber verschlossen sind und daß diesen Kreisen in den bestbesetzten Schigebieten außer den Talgasthäusern und einigen privaten Unterkunftsstätten keine oder nur wenige auch im Winter bewirtschaftete Schutzhütten des Alpenvereins zur Verfügung stehen.

Die Abgrenzung und Feststellung der Arbeitsgebiete der Sektionen schreitet nur langsam vorwärts. Grenzbestimmungen zwischen einzelnen Sektionen konnten bisher noch stets ohne Anwendung des Schiedsgerichts geschlichtet werden.

Die Errichtung einfacher Talherbergen für A.B.-Mitglieder hat der V.M. nach wie vor — leider nur mit geringem Erfolg — betrieben. Nach Lage der Dinge können Fortschritte auf diesem Gebiete erzielt werden, wenn die Sektionen am und im Gebirge die Sache kräftig in die Hand nehmen.

Auf dem Gebiete des Verkehrswezens hat der V.M., geleitet von dem Bestreben die Reise zu den Alpen den Mitgliedern möglichst zu erleichtern und zu verbilligen, bei verschiedenen deutschen Landesregierungen Maßgebereingaben erwirkt, hat mit seinem ganzen Gewicht gegen die nun fallengelassene deutsche Ausreiserverordnung angekämpft und in allerlei andere Fragen fördernd eingegriffen.

Auf der anderen Seite hatte er auch heuer vielfach Gelegenheit, gegen unnötige, nur auf den Gewinn einiger Unternehmer berechnete Verkehrs- und wirtschaftliche Pläne (Bergbahnen, Straßenbauten, Fabrikbauten u. a.), welche geeignet wären, die Ruhe in den Bergen oder das Landschaftsbild zu stören, bei den zuständigen Stellen Einsprache zu erheben, teilweise mit gutem Erfolge, und die Bestrebungen einzelner Sektionen auf Schaffung von Naturschutzgebieten zu fördern.

Seine Vertrauen zu dieser vorzüglich arbeitenden Einrichtung bewies er auch durch Übertragung der Aufgaben einer „Vorortshilfsstelle für alpines Rettungswesen in Bayern“ an die Bergwacht.

Die von den Aufwachtsektionen für das Rettungswesen gestellten Ansprüche konnten in fast reiflos befriedigt werden. Den Leitern und Mitarbeitern der Rettungsstellen, die auch im abgelaufenen Jahre vorzügliches geleistet haben, gebührt unser aller herzlichster Dank. Einzelnen besonders verdienten Männern hat der

V. M. durch Verleihung des Rettungssehrenzeichens seine Anerkennung bewiesen.

Auch die Bergführer waren sich ihrer Rettungspflichten durchaus bewußt und haben wieder mitgearbeitet. Das gute Verhältnis zwischen den Führern und dem Alpenverein hat sich durch die Bemühungen der Führeraufsichtsektionen wiederum gesteigert, in einzelnen Fällen von Unbotmäßigkeit wurde durch strenges Vorgehen die Autorität des Vereins mit Erfolg gewahrt.

Das alpine Jugendwandern förderte der Gesamtverein durch Geldunterstützung der Jugendgruppen. Auch die Reichsregierung hat diesem Zwecke eine namhafte Geldunterstützung gewidmet. Wie bisher behielt auch heuer der Alpenverein die Führung in allen Fragen des alpinen Jugendwanderns. Die Arbeiten zur Erzielung einer straffen Ordnung schreiten weiter fort. Erfreulicherweise haben sich wiederum neue Jugendgruppen in den Sektionen gebildet.

Reisestipendien kamen im Gesamtbetrage von Mark 2000.— zur Auszahlung.

Wir können unseren Bericht nicht schließen, ohne noch eines besonders dankenswerten Vorganges zu gedenken: der von überaus warmen Gefühlen für die nothleidenden Reichsdeutschen Mitglieder und Nichtmitglieder, zeugenden Hilfsstätigkeit, welche zahlreiche österreichische Sektionen durch Übernahme einer freiwilligen Beitragsleistung an den Gesamtverein und durch Entsendung von Liebesgaben in Geld und Waren bewiesen haben.

Nach alter Gepflogenheit gedenken wir am Schlusse unseres Berichtes der Mitglieder, die uns seit Jahresfrist der Tod entziffen hat. Aus der großen Zahl der Heimgegangenen heben wir hier die Namen der folgenden, um den Verein verdienten Persönlichkeiten hervor:

Georg Brendel, Gründer der S. Männerturn-Verein München; Architekt Richard Dahmann, der Erbauer des Brandenburger-Hauses, Ehrenmitglied der Sektion Mark Brandenburg; Robert Damberger, Vorstandsvizevertreter der Sektion Linz; Studienrat Guido Chold, Gründer der Sektion Sachsen-Altenburg; Oberbergat Mag. Fischer, Vorsitzender der S. Berchtesgaden; Geheimrat Prof. Dr. Gareis, Gründer und Ehrenmitglied der S. Gießen; Valentin Dehner, Ausschuhmitglied der S. Würzburg; Oberbaurat Bierl, Ehrenmann der S. Klagenfurt; Lehrer Karl Naue, Vorsitzender der S. Niederdorle; Medizinalrat Dr. Aug. Wilh. Schuibe, Gründer der S. Steinfurt; Felix Steinmaier, Vorsitzender der S. Gießen; Rudolf Tham, Hüftenwart des D. u. O. Reichensberg. Auch des Ablebens der beiden bekannten Bergführer Daniel Jannaler und Georg Fütterer sei hier gedacht.

Ihrer aller Andenken wollen wir in Ehren halten! Ihre Treue zum Verein, Ihre Begeisterung für die Alpen aber soll uns ein Vorbild sein, dem wir alle, die wir an verantwortungsvoller Stelle in der Leitung des Vereins oder der Sektionen stehen, nachstreben, damit der D. u. O. A. B. sich weiter entwickeln möge zu Nutz und Frommen aller deutschen Alpenfreunde.

Bericht der Vereinsstafte des D. u. O. Alpenvereins über das Jahr 1923

Der unten abgedruckte Bericht der Vereinsstafte über die Gehaltung des Jahres 1923 gibt zwar richtige Ziffern wieder, aber kein Bild von den tatsächlichen Aufwendungen des Vereins für die einzelnen Zweige seiner Tätigkeit. Es ist nämlich zu beachten, daß Papiermarkt und Papiermarkt hinrenter verschiedene Dinge sind, je nachdem sie zu Beginn oder am Ende des Jahres eingekauft oder ausgegeben worden sind. Ein Vereinsbeitrag von RM. 120.— war zu Beginn des Jahres immerhin noch ein kleiner Wert, am Jahresabschluss gleich Null, mit einer im Mai geleisteten Subvention konnte eine Hilfe noch ausgereicht werden, im Herbst langte das Geld nicht für eine Dachshunde. Da nun aus dem Bericht nicht

erselien werden kann, in welchem Zeitpunkt Ein- und Auszahlungen erfolgten, kann man die Ziffern nicht einander gegenüberstellen und sie untereinander vergleichen. Man könne da zu dem ungeheuerlichsten Folgerungen. — Dank der Eingänge in ausländischen Währungen wurde der Verein nicht nur vor einer Katastrophe bewahrt, sondern hat noch einen nennenswerten Betrag erwirkt. Er ist in der nachfolgenden Goldmarkt-Eröffnungsbilanz für 1924 gemäß den RM.-Beschlüssen des 3. L. auf den Eisenbestand und dem Wiederaufbauaufwand aufgeteilt, 3. L. dient der verbliebene Vortrag der Aufrechterhaltung der Führerpensionen des laufenden Jahres, der Rest als Reserve.

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1923

Table with columns: Einnahmen, Papiermarkt, Ausgaben, Papiermarkt, Papiermarkt. Rows include Vereinsbeiträge, Nachzahlungen, Zeitschrift 1923, etc.

Eröffnungs-Goldmarkt Bilanz für 1. Januar 1924

Table with columns: Aktiva, Passiva. Rows include Kassabestand, Guthaben der Deutschen Bank, Guthaben der Sektionen, etc.

München, am 31. Dezember 1923.

Obige Gewinn- und Verlustrechnung und Eröffnungsbilanz wurden geprüft und richtig befunden.

G. Biber, Carl Schöpping, Rechnungs-

Zwei Besteigungen des Zuckershüls (3511 m) im Stubai.

Von Reinh. Müller, Hartbau.

Schon 20 Jahre? Und lebendig frisch steht die Bergfahrt mir im Erinnerung! Damals — an einem heißen Augusttage 1904 — wanderten wir über den Sulzgraben-Ferner unter den steilen Firnhängen der Pfaffensteine hin und spähten nach dem Ende der großen Kluft, welche die Nordflanke des Zuckershüls und der Pfaffensteine durchzog, deren bergseitige Wand als blauefärbende Eismauer emporragte.

Die Ausgesetztheit auf dieser steilen Abdachung dürfte jeden Eismann freuen, auch wenn von unten an ununterbrochenes Stufen-schlagen, wie bei uns, nötig ist. Man wähnt auf dem Abfall einer riesigen gläsernen Kugel zu stehen, weil die Neigung des Hanges, je näher der Kluft, wächst. Darunter breitet sich das weiße Firnsfeld des Sulzgraben-Ferners aus, über das einige Wanderer als winzige schwarze Gestalten dahingogen. Beim Kluftübergang hatten wir unsere Begründung schräg aufwärts angelegt, um durch den eigentlichen Nordhang zu gelangen. Beim weiteren Steigen schloß uns auf der gleichmäßig gewölbten Firnsfläche ein genauer Maßstab der Höhe. Deshalb las mein Vereinsbruder vom Madem. Alpenverein Berlin, Dr. Rath, unsere Fortschritte am Aneroid ab. Die Neigung begann schon abzunehmen — 3470 m — als wir plötzlich auf 3440 m herunterfielen, nicht wirklich, sondern nur nach den Barometerangaben. Ein knatternder Donnererschlag beehrte uns über die Ursache, auch meine Bickspitze maßte durch Sammen. Die Technik von Eisenstein war damals noch nicht anerkannt, unsere Stigeisen aber gut scharf, und so ging es auch ohne Stufen die letzte Strecke eilig hinauf. Jeder tat auf dem Gipfel nur das unbedingt Erforderliche; mein Gefährte sollte das nasse Seil ein, ich brante die Felle an, dann sprangen wir in einigen Minuten über die Felle hinunter zum Pfaffensteine.

Die kurze, schwüle Stille, die dem Ausbruch des Hochvorangings, lösten die ersten Druckstöße ab; an den Konvergenzstellen Sattels lösten sich lange Schneefahnen. Vom Pfaffensteine wieder eindringlich sumanten, legten wir sie beiseite. Triebenaarles-Ferner wählte sich dunkles Gewölbe herab, hüllte uns in Finsternis ein; die Blitze leuchteten fast hindurch ein Hagel trommelte empfindlich auf unsere Schädel bei zwangenerm Raft. Doch rasch, wie das Gewitter gekommen, zog es wieder weiter; und als wir den Gipfel des Wilden erreichten, strahlte wieder die Sonne drüben auf dem Nordhang des Zuckershüls. Hier läuft jetzt eine weite, querüber, mitten durch ferndeutsche Lande. Im Süden

Am nächsten Tag wanderten wir zu dritt denselben Weg. Bacherhaus zurück, wo sich uns D. v. Habelberg angeschloß. Vom Pfaffensteine flogen wir zum Triebenaarles-Ferner. Kürzer kann man hierher vom Bacherhaus über die Sonntags gelangen. Der Scharren-Weghang war aber vereist, und nicht bei jeder Gelegenheit Stufen schlagen. Von der Sonntags hatte ich im Vorjahr die etwa 500 m hohe Südwand des Zuckershüls gemustert, die 1867 der Führer Gleimser mit Stübli im erfindungsmäßig durchstößt hatte. Dieser Weg war anscheinend ein Stiegeisen unternommen und seine Beschreibung mir nicht ganz stündlich. Sicher sahien mir, daß man durch eine große Rinne in der südlichen Fall-Linie des Gipfels weit empor kommen konnte. Weiter oben machte dann eine schufterförmige Abwärtung, welche etwa in der Richtung der Pfaffensteine schräg abzog, einen Aufstieg vermitteln, bei dem man nach einer mit Felsmaße Richtung zu halten hätte. Das fragliche Zwisch zwischen Rinne-Ende und Abdachung, konnte ich von der Höhe nicht überblicken.

Vom Aufstieg aus den Fellen der Südwand des Pfaffensteins querten wir über Firnhänge am rechten Ufer des Triebenaarles-Ferners zu einem kleinen Schotterfeld. Sie liegt am Hüls-